

Vom heutigen Standpunkt aus kann man feststellen, daß Prus' friedliche Vision der Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen auch heute, vor allem vor dem Hintergrund der europäischen Integration, höchst aktuell bleibt.

Posen/Poznań

Roman Dziergwa

Slawomir Cenckiewicz: Tadeusz Katelbach (1897-1977). Biografia polityczna. [Tadeusz Katelbach (1897-1977). Eine politische Biographie.] Verlag LTW. Warszawa 2005. 668 S.

Mit Slawomir Cenckiewicz setzt sich in diesem umfangreichen Werk ein Historiker der jüngeren Generation mit der Person Tadeusz Katelbachs auseinander, eines polnischen Politikers, der Zeit seines Lebens zu den Anhängern des breit verstandenen Piłsudski-Lagers gehörte. Dem Leser wird das Porträt eines Repräsentanten der politischen Elite der Zweiten Polnischen Republik und der polnischen Emigration nach 1945 geboten.

Die einzelnen Lebensphasen Katelbachs werden vom Autor ausführlich beleuchtet: seine Jugend im zaristischen Warschau sowie unter der deutschen Besatzung in den Jahren 1915-1918, die Teilnahme an den Kämpfen mit den Ukrainern um Lemberg Ende 1918/Anfang 1919, die Auseinandersetzung mit den Litauern um das Gebiet um Suwałki im Laufe der Jahre 1919 und 1920, das Mitwirken an der Festigung der polnischen Herrschaft in Wilna nach der Einnahme der Stadt im Oktober 1920, seine langjährigen Auslandsaufenthalte in Berlin in den Jahren 1927-1933 und in Kaunas in den Jahren 1933-1937 und schließlich die Zeit der Emigration, die er u.a. in London (1941-1955), München (1955-1965) und New York (1965-1977) verbrachte.

Katelbach gehörte zu den Politikern der „zweiten Reihe“; einen Namen machte er sich als Journalist und Analytiker der internationalen Politik. Zu Recht arbeitet C. einige Momente heraus, die für das Verständnis dieser Person ausschlaggebend sind. Zu ihnen gehört die Mitgliedschaft im „Verband der Polnischen Jugend“, einer vor 1914 gegründeten Organisation, die in den Jahren der Zweiten Polnischen Republik als eine Art *pressure group* fungierte und deren Mitglieder über Jahre hinaus eine gemeinsame, generationsgeprägte Identität verband. Zu deren Hauptmerkmalen zählt der Autor u.a. die Unterstützung Piłsudskis, soziales Engagement und die Befürwortung eines laizistischen Staates (S. 171). So gesehen, leistet der Vf. einen Beitrag zur Erforschung jenes Milieus polnischer Politiker, zu dem etwa auch der Staatspräsident Władysław Raczkiewicz gehörte.

Darüber hinaus war für Katelbach der Einsatz für die polnischen Minderheiten in Deutschland und Litauen bezeichnend. In der Weimarer Republik unterstützte er als Repräsentant der polnischen Regierung die Arbeit des „Verbandes der Polen in Deutschland“. Sein Interesse für die deutsche Minderheitenpolitik manifestierte sich neben Zeitschriftenbeiträgen in dem 1932 erschienenen und breit rezipierten Buch „Das gegenwärtige Deutschland und die Nationalitätenfragen“. Als Korrespondent der offiziellen *Gazeta Polska* in Kaunas übte er die Funktion eines polnischen Quasi-Generalkonsuls aus und versuchte in unzähligen Gesprächen mit litauischen Politikern, die der Vf. minutiös rekonstruiert, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Auch in diesem Land übte er einen informellen Einfluß auf die polnische Minderheit aus, über deren Belange er in journalistischen Beiträgen berichtete.

Die Erforschung und Darstellung der umfangreichen Publizistik Katelbachs gehören zu den unzweifelhaften Verdiensten des Vf.s. Aus der Zeit nach 1939 seien hier zwei Themenkreise erwähnt. Zum einen sind es die Aussagen während des Zweiten Weltkrieges im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands (S. 431 ff.). Als Beamter des Ministeriums für Information innerhalb der polnischen Exilregierung beteiligte sich Katelbach an der Ausformulierung der künftigen Deutschlandpolitik. Bereits 1942 prophezeite er, daß im Nachkriegsdeutschland eine christliche Partei die führende Rolle übernehmen werde. Angesichts der wachsenden politischen Einflußnahme der USA in Europa und der voraussichtlichen Konfrontation zwischen ihnen und der Sowjetunion riet er zu einer Umorientierung der polnischen Politik in Richtung einer Allianz mit den Vereinigten Staaten.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre – während seiner Tätigkeit als Redakteur des Senders „Freies Europa“ in München – bildete für Katelbach die Deutschlandproblematik erneut ein wichtiges publizistisches Betätigungsfeld (S. 506 ff.). Damals veröffentlichte er seine Beiträge u.a. in der Monatszeitschrift *Der Europäische Osten*, einem Titel, der als Verständigungsplattform der deutschen Vertriebenen und der osteuropäischen Emigranten dienen sollte und dessen Inhalte es – nebenbei bemerkt – verdienen, genauer erforscht zu werden. Bei der Präsentation seiner Ansichten weist der Autor auf die richtige Annahme Katelbachs hin, daß die zukünftige Wiedervereinigung Deutschlands infolge des Zusammenbruchs des kommunistischen Systems zustande kommen werde (S. 518). Katelbach sprach sich ferner gegen eine militärische Konfrontation zwischen den beiden politischen Blöcken und für eine enge Zusammenarbeit zwischen den polnischen Exilanten und dem westdeutschen Staat aus.

Die grundsätzliche Schwäche des Werkes ergibt sich aus der Tatsache, daß der Vf. das von ihm gesammelte Material nicht ausreichend strukturiert und selektiert hat. Dementsprechend ist die Darstellung mit irrelevanten Einzelheiten und diversen Exkursen massiv überfrachtet. Ebenso verzichtet C. fast vollständig auf die Schilderung des historischen Hintergrundes. All dies hat zur Folge, daß wahrscheinlich nur ein Leser, der über viel Ausdauer und ein breites Hintergrundwissen verfügt, aus der Lektüre dieses Buches Nutzen wird ziehen können.

Frankfurt/Oder - Berlin

Bernard Wiaderny

Szymon Rudnicki: Żydzi w parlamencie II Rzeczypospolitej. [Juden im Parlament der Zweiten Republik.] Wydawnictwo Sejmowe. Warszawa 2004. 474 S.

Obwohl die jüdische Bevölkerung während der Zweiten Republik rund zehn Prozent der Gesamtbevölkerung Polens ausmachte und zahlreiche Studien zu ihrer Geschichte entstanden sind, gibt es bislang nur wenige Arbeiten, die auf der integralen Perspektive einer „Verflechtungsgeschichte“ beruhen und die politischen Aktivitäten bzw. politischen Vertreter der polnischen Judenheiten zum Gegenstand haben. Die vorliegende Untersuchung setzt an dieser Forschungslücke an. Szymon Rudnicki betrachtet die Abgeordneten der jüdischen Parteien in allen Legislaturperioden, wobei der Schwerpunkt auf dem *Klub Żydowski* liegt. Die grundlegende These des Vf.s lautet, daß die parlamentarischen Aktivitäten alle wesentlichen Probleme innerhalb der rumorenden jüdischen Gesellschaft in Polen abbildeten. In der Analyse werden vor allem die Sejm- und weniger die Senatsdebatten in bezug auf die verschiedenen, die polnischen Juden betreffenden Fragen verfolgt, da der Senat im politischen System eine geringere Rolle spielte.

Für seine Darstellung hat der Vf. nach einer Einleitung, in der die grundlegenden Fakten über die polnischen Juden und jüdischen Parteien genannt werden, eine chronologische Gliederung gewählt. Jedes Hauptkapitel entspricht einer Legislaturperiode, wobei jene über den Verfassungsgebenden Sejm (1919-1922) und über die erste Kadenz (1922-1928) die ausführlichsten sind, weil in jener Zeit die grundlegenden gesellschaftspolitischen Entscheidungen getroffen wurden. In einem ausführlichen Anhang werden nicht nur in tabellarischer Form und in Kurzbiogrammen die Abgeordneten der jüdischen Parteien in Sejm und Senat vorgestellt, sondern jeweils auch die wichtigsten Dokumente zu ihrer parlamentarischen Tätigkeit genannt. R. kommt zu dem Schluß, daß die „jüdische Frage“ in den parlamentarischen Debatten während aller Kadenzen großen Raum einnahm, sowohl in gesonderten Sitzungen als auch in allgemeinen Aussprachen. Daher gehörte ihre Lösung für die Nationaldemokratie und später für die Sanacja-Abgeordneten zu den dringendsten Problemen.

Die für die Zweite Republik entscheidenden Zäsuren, der Maiumsturz 1926 und die zunehmende Ausschaltung der politischen Opposition bis 1930, treten in dieser Gliederung allerdings nicht deutlich genug hervor, und diese scheinen dem Vf. für die hier erörterte Fragestellung auch von geringerer Bedeutung zu sein. Immer wieder diskutierte Themen